

„Aufmerksamkeit gewonnen“

Die ersten „Tage des stationären Hospizes im Landkreis Göppingen“ waren der Auftakt für eine Spendensammlung, an deren Ende der Bau eines Hospizes stehen soll. Helge Thiele sprach mit Ulrich Laitenberger, der mit Gerhard Müller-Schwefe den Vorstand des Vereins bildet.

■ Mit den Aktionstagen sollte das Anliegen, ein stationäres Hospiz zu bauen und zu betreiben, bekannt gemacht werden. Zugleich sollte der Grundstein für eine große Spendensammlung gelegt werden. Sind Sie Ihren Zielen näher gekommen?

ULRICH LAITENBERGER: Auf jeden Fall. Es ist ja in unserer Gesellschaft gar nicht so leicht, das Thema Sterben in die Öffentlichkeit zu bringen, da es eines der großen Tabu-Themen unserer Zeit ist. Unsere Strategie ist es, zunächst über dieses schwierige Thema umfassend zu informieren, die Notwendigkeit einer solchen Einrichtung näher zu bringen, was mit den vielen informativen, kulturellen und auch unterhaltsamen Programm punkten gut gelungen ist.

■ Sie haben immer wieder darauf hingewiesen, dass ein stationäres Hospiz nicht als Sterbehaus zu sehen ist, sondern als ein Ort, der Leben in Würde bis zum Ende ermöglicht. Ist die Botschaft denn angekommen?

LAITENBERGER: Ich denke schon.



Ulrich Laitenberger: „Es ist nicht mehr so, dass man umsorgt von den Lieben seine letzten Tage zu Hause verbringt.“ FOTO: GIACINTO CARLUCCI

Vor allem ist es durch die kontroverse und Betrachtung aus vielen Perspektiven gelungen, Aufmerksamkeit zu gewinnen und die Leistungsfähigkeit eines Hospizes darzustellen. Vor allem gelingt es zunehmend darauf hinzuweisen, dass die Rahmenbedingungen in unserer Gesellschaft nicht mehr so sind, dass man umsorgt von seinen Lieben seine letzten Tage und Stunden zu Hause verbringt. Die Realität sieht heute schon ganz anders aus und die Fälle einsams Sterbens werden schon allein durch die Bevölkerungsentwicklung mit immer mehr immer älter werdenden Menschen dramatisch zunehmen. Was

ja auch unsere Hauptbeweggründe sind, ein Hospiz einzurichten.

■ Sie bewerten die ersten Hospiztage demnach als Erfolg. Aber wie soll es jetzt weitergehen? Sie benötigen ja viel Geld für das Projekt?

LAITENBERGER: Wir beginnen gerade einen groß angelegten Spendenaufruf und hoffen, dass sich die schon erstaunliche Zahl von Privatspenden bis Jahresende noch deutlich erhöht. Darüber hinaus werden wir mit diversen Wohltätigkeitsveranstaltungen versuchen, das Thema in der Öffentlichkeit zu halten. Im nächsten Jahr wird es auf jeden Fall wieder Hospiztage geben, so das wir hoffen, wie geplant,

in drei Jahren mit dem Bau des Hospizes beginnen zu können.

Zur Person

Der Assessor jur. Ulrich Laitenberger arbeitet als Direktor beim Fraunhofer-Institut in Stuttgart. Laitenberger ist verheiratet und hat zwei Kinder. Zusammen mit dem Göppinger Arzt Dr. Gerhard Müller-Schwefe bildet er den Vorstand des Vereins „Hospiz im Landkreis Göppingen“. Spendenkonto: 160 088 52, Kreissparkasse Göppingen, BLZ 610 500 00.